

**Passiv-Paraphrasen in populär wissenschaftlichen deutschen Texten und ihre
Wiedergabe im Englischen**
**Paraphrasen of the Passive Voice in German Popular Science Texts and their
Translation into English**

*Gisela Thome**

Abstract

Passivische Verbformen gelten als ein typisches Merkmal der wissenschaftsjournalistischen Sprachverwendung generell, besonders aber des Deutschen. Dieses tendiert überhaupt in Fachtexten deutlich zu einer eher unpersönlichen und objektzentrierten Ausdrucksform, wie sie gerade auch die Aussageweisen des Passivs ermöglichen.

In der Untersuchung wird der Frage nachgegangen, wie Übersetzer von deutschem wissenschaftsjournalistischen Material bei dessen Übertragung ins Englische mit den Passiv-Varianten umgehen, d.h. ob und wie sie die in den Ausgangstexten vorhandenen besonderen Ausdrucksformen zielsprachlich jeweils wiedergeben. Dabei ist die Erschwernis zu berücksichtigen, dass die englische Sprache für die normalgrammatische passivische Verbindung der Formen von *to be* mit dem Partizip Perfekt außer deren Bildungen auch mit *to get* und den deutschen Funktionsverbgefügen vergleichbaren Verb-Objekt-Kollokationen lediglich noch deverbale Adjektivbildungen auf *-able/-ible* als Passiv-Paraphrasen bereithält. Damit hat sich die Analyse des Materials einem weiteren – diesmal sprachübergreifenden – strukturellen Ungleichgewicht zu stellen.

Stichwörter: Konkurrenzstruktur, Paraphrase, Passiv, Übersetzung, Verb

Abstract

Passive voice verbal forms are considered a typical feature of language use in scientific journalism in general, but are particularly prevalent in German texts of this type. Generally, specialist texts in German display a clear tendency to express ideas in a rather impersonal and object-centred manner, made possible by the use of passive voice forms.

In the present paper, the question is posed as to how translators of scientific journalism handle passive voice variants when working from German into English, i.e. whether the

* PD Dr. Gisela Thome, Universität des Saarlandes/Saarbrücken, Germany

particular expressions found in the source language texts are reproduced in the target language, and, if so, how this is done. Such an analysis is made more complex by the structure of the English language regarding potential solutions to the normal-grammatical passive relation of the forms of *to be* with the perfect participle. In English, only constructions with *to get*, verb-object-collocations comparable to German light-verb constructions, and de-verbal adjective constructions ending with *-able / -ible* as paraphrases of the passive voice, can be employed. As a consequence, any analysis of the materials in this study has to confront an additional – this time translingual – structural unbalance.

Keywords: Competing Structure, Paraphrase, Passive Voice, Translation, Verb

1. Erscheinungsformen Des Passivs Im Deutschen Und Englischen

Passivische Verbformen gelten als ein typisches Merkmal der wissenschaftsjournalistischen Sprachverwendung generell, besonders aber des Deutschen. Dieses tendiert überhaupt in Fachtexten deutlich zu einer eher unpersönlichen und objektzentrierten Ausdrucksform, wie sie gerade auch die Aussageweisen des Passivs ermöglichen (vgl. z.B. Göpferich 1995, 415; Thome 2012, 114, 121, 439 und *passim*). Neben dessen in den Grammatiken beschriebenen Normalformen aus den konjugierten Varianten des Hilfsverbs *werden* und dem Partizip II des jeweiligen Vollverbs werden aber häufig auch vielfältige Konstruktionen mit scheinbar aktivischem Charakter eingesetzt. Dies geschieht nach Ansicht von Kolb (1979, 267ff., 277) vornehmlich aus Gründen der Erreichung syntaktischer bzw. stilistischer Variation und damit der Vermeidung sprachlicher Monotonie. Das mag zwar auf formal anspruchsvolles wie etwa literarisches Sprachmaterial zutreffen; ob es aber auch Motivation für die Gestaltung von im weitesten Sinne fachlichen Texten mit ihrer doch eher sachlich-inhaltlichen Ausrichtung ist, muss allerdings bezweifelt werden. Jedenfalls weisen die vorliegend untersuchten Artikel nirgends einschlägige Stellen mit einer passivischen Verdichtung auf, die eine derartige Feststellung bestätigen würden. Sehr viel einleuchtender erscheint eine andere Begründung für die für deutsche Fachtexte charakteristische Häufigkeit unterschiedlicher aktivisch anmutender passivischer Wendungen, nämlich die Nutzung einer besonderen Fähigkeit gerade dieser auch als Ersatz- oder Konkurrenzstrukturen, Umschreibungen, synonymische Ausdrucksformen, syntaktische Varianten bzw. quasi-passivische Konstruktionen apostrophierten alternativen Aussageweisen (Brinker 1971, 117; Kolb 1979 *passim*, Helbig/Buscha ⁹1986, 184ff.; Braun ⁴1998, 140; Weinrich 2003, 163). Diese Besonderheit besteht darin, dass speziell passivische Paraphrasen in ihrer überwältigenden Mehrheit über

die Objektivierung hinaus auch Modalität zum Ausdruck bringen können. Gerade diese zu der wie im „Normalpassiv“ gegebenen Neutralisierungsleistung hinzutretende Fähigkeit dürfte als Möglichkeit der präziseren Darstellung der oft nur vorläufig gültigen Zusammenhänge wissenschaftlicher Einsichten und Erkenntnisse ein ganz entscheidender Vorteil sein. Für diese Annahme spricht vor allem die aus den ausgewerteten wissenschaftsjournalistischen Texten eindeutig hervorgehende Tatsache, dass darin gerade Belege für – durchaus auch vorhandene – Passiv-Umschreibungen ohne Modalfaktor unverhältnismäßig selten auftreten. Ungeachtet dieser quantitativen Unausgewogenheit des Materials sollen Fehlen bzw. Vorhandensein von Modalität in den vorgefundenen Passiv-Ausprägungen Kriterium für eine erste noch grobe Untergliederung der Analyse sein, die infolgedessen aus einem recht kurzen ersten Teil mit Belegen für rein neutralisierende Passiv-Ersatzformen und einer deutlich umfänglicheren zweiten Hälfte mit den für populärwissenschaftliche Artikel charakteristischeren Beispielen für nicht nur objektivierend-neutralisierende, sondern auch modalisierend-relativierende Passiv-Konstruktionen besteht. In beiden Teilen der Untersuchung wird allerdings regelmäßig der Frage nachgegangen, wie Übersetzer von deutschem wissenschaftsjournalistischen Material bei dessen Übertragung ins Englische mit den Passiv-Varianten umgehen, d.h. ob und wie sie die in den Ausgangstexten vorhandenen besonderen Ausdrucksformen zielsprachlich jeweils wiedergeben. Dabei ist die Erschwernis zu berücksichtigen, dass die englische Sprache für die normalgrammatische passivische Verbindung der Formen von *to be* mit dem Partizip Perfekt außer deren Bildungen auch mit *to get* und den deutschen Funktionsverbgefügen vergleichbaren Verb-Objekt-Kollokationen lediglich noch deverbale Adjektivbildungen auf *-able/-ible* als Passiv-Paraphrasen bereithält. Damit hat sich die Analyse des Materials einem weiteren – diesmal sprachübergreifenden – strukturellen Ungleichgewicht zu stellen.

2. Zum Untersuchungsmaterial

Bei den der Untersuchung zugrunde liegenden Texten handelt es sich um Artikel aus den zwischen 2005 und 2011 erschienenen Nummern 17 bis 23 des von Bayer Leverkusen herausgegebenen Forschungsmagazins *research* und deren Übersetzungen ins Englische. Anders als die Ausgaben der gleichfalls von dem Unternehmen verbreiteten Zeitschrift *report*, in der regelmäßig über Neues aus Geschäftsführung und Verwaltung, Planung, Entwicklung wie auch Forschung berichtet wird (Thome 2012, 460f.), gehen die Hefte von *research* ausschließlich auf die intensiven wissenschaftlichen Aktivitäten des weltweit tätigen Konzerns auf den Gebieten der Biologie, der Chemie, der Materialentwicklung, der Medizin

und der Pharmazie ein. Sie stellen insofern innerbetrieblich eine Art fortlaufende Chronik der Forschungsbemühungen und -erträge dar und gewährleisten zugleich nach außen hin gegenüber den an den genannten Untersuchungsgebieten interessierten Experten und Laien den diesbezüglich jeweils ganz aktuellen Informationsstand. Die einzelnen fachlichen Beiträge zu den Heften werden durch farbige Fotoaufnahmen, Grafiken und Tabellen ergänzt, die mehrheitlich die sprachlich dargestellten Sachverhalte optisch veranschaulichen bzw. verdeutlichen und vervollständigen (zu derartigen multimodalen Texten vgl. Thome 2005, 2006, 2007a und b sowie 2008).

Im Zuge der Beispielpräsentation erhalten die diesem Material entnommenen Belege als Kennzeichnung die Heftnummer zusammen mit der Seitenzahl des jeweiligen Einzelbeitrags. Angesichts der Vielzahl der die Beispiele liefernden Artikel wird auf deren Aufnahme ins Literaturverzeichnis verzichtet. Sie sind jedoch jederzeit bei der Verf. einsehbar.

3. Zur Methodik

Die Untersuchung ist bemüht, alle im Material zutage tretenden Erscheinungsformen deutscher Passiv-Paraphrasen zu erfassen. Sie folgt hierzu der erwähnten ungleichgewichtigen semantischen Zweiteilung des Textmaterials in solches mit und solches ohne Modalität und dessen weiteren strukturellen wie auch semantischen Untergliederungsmöglichkeiten. Zu jeder Passiv-Ausprägung werden zunächst deren besondere Charakteristika im Hinblick auf Form und Bedeutung dargestellt und sodann entsprechend belegt und kommentiert. Die Aufeinanderfolge der unterschiedlichen Strukturen im zweiten Teil ist dabei weniger durch die Häufigkeit der jeweils vorhandenen Beispiele bestimmt (wiewohl deren Frequenz ja zugleich ein Indiz für die Relevanz des jeweiligen Paraphrasen-Typs ist), sondern nimmt ihren Ausgang bei dem ursprünglich verbalen Charakter des Passivs und den diesem formal noch am nächsten kommenden Varianten, so dass die Ausdrucksweisen mit meist prädikativ, vereinzelt aber auch attributiv verwendetem Adjektiv den Abschluss bilden.

Die englischen Übersetzungen der einzelnen Beispielgruppen folgen diesen aus Gründen der Möglichkeit der unmittelbaren Vergleichbarkeit sogleich in jedem Abschnitt und mit derselben Reihenfolge der Belege und werden hier jeweils im Hinblick auf die bereits erwähnte Frage analysiert, ob und inwieweit in ihnen den Eigenheiten der ausgangssprachlichen Passiv-Umschreibungen formal und semantisch Rechnung getragen

wird oder auch nicht. Aufgrund der Identität von Heftnummer und Seitenangabe der deutschen Artikel und ihrer Übersetzungen erübrigen sich bei Letzteren die Quellenhinweise.

4. Analyse Des Materials

4.1 Passiv-Paraphrasen ohne modale Nebenbedeutung

Die kleine Gruppe passivischer Umschreibungen ohne Modalitätsaussage besteht in dem herangezogenen Konvolut deutscher Originalartikel aus einer überschaubaren Reihe von Funktionsverbgefügen, die an eine begrenzte Gruppe bestimmter Verben gebunden sind. Es handelt sich dabei um (*sich*) *befinden*, *beitragen*, *bekommen*, *bleiben*, *bringen* (*in*, *zu*), *durchmachen*, *erfahren*, *erhalten*, *erleiden*, *erwarten*, *finden*, *gehen*, *gelangen*, *geraten*, *gewinnen*, *kommen*, *sein*, *stehen*, *unterliegen* und *verschaffen*, die sich mit direkt oder präpositional angeschlossenen und meist auf die Endung *-ung* ausgehenden Nomina actionis verbinden (Brinker 1971, 123ff.; Schoenthal 1976, 25f.; Kolb 1979, 269ff.; Helbig/Buscha⁹1986, 184 ff.; Braun⁴1998, 140; Weinrich²2003, 164f.). Die genannten Verben, von denen nur eine geringe Auswahl in dem untersuchten Material vertreten ist, hier aber wiederholt verwendet wird, verlieren als solche ihren eigentlichen Sinn. Sie werden zu reinen Funktionsträgern und erhalten erst in der Kombination mit den zu ihnen gehörenden Nominalementen volle Bedeutung. Diesen von Kolb (1979, 268) scheinaktivische Fügungen genannten Verbindungen ist zudem gemeinsam, dass das ihnen jeweils zugehörige Subjekt semantisch unpersönlich ist und sich die in ihnen als Objekt fungierenden Nomina auf ein passivfähiges Verb zurückführen lassen (hierzu speziell Brinker 1971, 124).

Derart eingeschränkte Gefüge können zwar keine Modalität, wohl aber eine andere – in den ihnen entsprechenden Formen des Normalpassivs nicht enthaltene – Bedeutungskomponente zum Ausdruck bringen, nämlich den zeitlichen Aspekt des in Rede stehenden Vorgangs ins Bewusstsein rücken und entweder eine damit verbundene Neuerung bzw. Zustandsänderung (wie in *Beachtung finden*) signalisieren oder aber Dauerhaftigkeit (wie in *unter Beobachtung stehen*) andeuten (ähnlich bereits Helbig/Buscha⁹1986, 184; vgl. Kolb 1979, 276), so dass sich die Belege semantisch in zwei Gruppen untergliedern lassen. Diese Differenzierung ist natürlich auch in den Übersetzungen möglichst zu berücksichtigen.

4.1.1 Neuerung ausdrückende Gefüge

Die größere der beiden Gruppen mit den Belegen für die Indikation neuer Bedingungen umfasst die folgenden Beispiele:

- (1) ... wenn ein Prozess vom Labormaßstab auf Produktionsmaßstab ausgebaut werden soll ..., kann die Mikrotechnik **Erleichterung bringen** (17/30) (= der Prozess wird erleichtert)

... hoffen wir, für Nexavar **die Zulassung zu bekommen** (19/89) (= Nexavar wird zugelassen)

Damit erfanden sie eine Technik, die **zur Lösung** der Energieprobleme von heute **beitragen** könnte (18/43) (= Energieprobleme werden gelöst)

... Gene, die **zur Bildung** von Eiweißen **führen** (17/12) (= Eiweiße werden gebildet)

Hier **kommt** eine Technik **zum Einsatz**, die aus der medizinischen Diagnostik stammt (18/93) (= eine Technik wird eingesetzt)

Später ... **kommt es zum Totalverlust** von Urteilsfähigkeit und Persönlichkeit (19/11) (= Urteilsfähigkeit und Persönlichkeit werden verloren)

In allen sechs Belegen wird die Neuerung, wie bereits angedeutet, nicht etwa durch die jeweils als Prädikat eingesetzte Verbform ausgedrückt, die als solche auch austauschbar sein kann (vgl. Erleichterung *verschaffen* oder zum Einsatz *gelangen*), sondern erst durch deren Kombination mit den sich in den beiden ersten Beispielen transitiv, in den vier letzten Sätzen präpositional anschließenden Nomina. Kolb (1979: 271) lässt übrigens ausschließlich Fälle mit transitiven Verben zu. Die vorliegende Arbeit sieht dagegen mit Brinker (1971, 124ff.), Helbig/Buscha (⁹1986, 184), Braun (⁴1998, 140) und Weinrich (²2003, 165) ausdrücklich beide Beispielarten als Passiv-Paraphrasen an, wie sich dies durch die beigefügten Umwandlungen in das klassische Passiv auch als berechtigt erweist.

Die Übersetzungen der Belege von Gruppe (1) ins Englische lauten

... when a process is moved from the laboratory to full-scale production ..., microtechnology can even **facilitate** this step

... we hope **to receive the authorization** for Nexavar

The technique they invented could **help solve** modern energy problems

... genes that **are ... active in the production of proteins**

The technique **used here** ... has its origins in medical diagnostics

This **is followed by a complete loss** of the powers of judgment and personality

Die zielsprachlichen Beispiele suchen die in den Vorlage-Sätzen verwendete Struktur aus einem der oben angeführten Verben als Prädikat und einem Nomen actionis als Objekt in immerhin zwei Fällen nachzuvollziehen, nämlich im zweiten und vierten Beleg mit 'to receive the authorization' und (von der Prädikatphrase her allerdings nicht sehr befriedigendem, s. unten) 'are active in the production of proteins'. Im ersten übersetzten Beispiel wird dagegen die ursprüngliche Prädikat-Objekt-Kollokation als Einfachverb ('facilitate') und in der fünften Aussage als partizipiale Postmodifikation (('technique) used (here)') wiedergegeben. Für die letzte Äußerung wird ein Verb im klassischen Passiv mit der

Beibehaltung des vorgegebenen Nomens verknüpft ('is followed by a complete loss'). Die besondere semantische Komponente des Eintretens einer Neuerung ist in den Übersetzungen mit rein verbaler Wiedergabe der ursprünglichen Funktionsverbgefüge keineswegs gewahrt. So ist 'facilitate' diesbezüglich ebenso neutral wie partizipiales 'used here'. Auch die Prädikatphrase aus Kopula und Prädikatsadjektiv in '(to be) active in the production of proteins' bringt den neu eintretenden Umstand nicht so klar zum Ausdruck wie das Prädikat in *zur Bildung von Eiweißen führen*.

4.1.2 Dauerhaftigkeit ausdrückende Gefüge

Die Gruppe der Dauerhaftigkeit zum Ausdruck bringenden Funktionsverbgefüge besteht gleichfalls je zur Hälfte aus Kombinationen transitiver und intransitiver Verbformen mit deverbalen Nomina.

- (2) Technologie und intelligente Werkstoffe **finden** breite **Verwendung** (17/22) (= Technologie und Werkstoffe werden verwendet)

Eine Ursache hierfür ist beispielsweise, dass bisher kaum geeignete Module **zur Verfügung standen** (17/29) (= über Module wurde kaum verfügt)

... oder Trypsin, ... das in der Produktion von Medikamenten ... in großen Mengen **Anwendung findet** (18/41) (= Trypsin wird angewendet)

In einer Vielzahl von Testreihen mussten die Proben ihre Eignung für die Praxis **unter Beweis stellen** (18/73) (= die Eignung musste bewiesen werden)

Auch in diesen Belegen erhalten die Aussagen ihre semantische Vollständigkeit durch die spezielle Art der Prädikat-Objekt-Verbindung. Der durch diese vermittelte Eindruck der Dauerhaftigkeit wird hier zusätzlich (und damit eigentlich redundant) noch durch andere Satzteile wie das Attribut *breite (Verwendung)* im ersten Beispiel sowie die Adverbialia *bisher kaum* bzw. *in großen Mengen* und *in einer Vielzahl von Testreihen* in den restlichen Belegen verstärkt.

Die englischen Übersetzungen der Beispielgruppe (2) weisen nur im Falle des ersten Belegs weitgehende Beibehaltung der vorgegebenen Struktur und ihrer Semantik auf.

Technology and intelligent materials **enjoy** widespread **use**

... one reason being that suitable modules **were** not yet **available**

... or trypsin, which **is used** in large quantities in the production of medical products

A variety of trials were performed **to study** the suitability of the samples for practical application

Der zweite Beleg ist mit einer aus Kopula und Prädikatsadjektiv bestehenden Verbalphrase ('were available'), d.h. mit einer alternativen Passiv-Variante (s. unten Abschnitt 4.2.3), und das dritte Beispiel mit klassischem Passiv ('is used') wiedergegeben. Satz 4 schließlich wird zu einem Gefüge abgeändert, in dessen Finalaussage die passivische Umschreibungsstruktur der Vorlage im infinitivischen Prädikat 'to study' aufgeht. Die semantische Komponente der Dauerhaftigkeit kommt hier außerhalb des Prädikat-Objekt-Gefüges des ersten Beispiels in den drei übrigen Wiedergabeweisen ausschließlich durch das Temporaladverbiale ('not yet') des zweiten Belegs sowie durch die auch in den Vorlagesätzen enthaltenen Intensitäts- bzw. Mengenangaben des dritten ('in large quantities') und letzten Beispiels ('a variety of trials') und damit durch die ausgangssprachlich vorgegebenen Redundanzen zum Ausdruck.

4.2 Passiv-Paraphrasen mit modaler Nebenbedeutung

Durch Modalität markierte Passiv-Umschreibungen, wie sie in den ausgewerteten Texten den weitaus größten Teil der Beispiele stellen, enthalten die semantische Komponente *können*, *müssen* oder *sollen*, seltener auch *dürfen*. Sie umfassen drei Strukturtypen, die auch in der Fachliteratur eingehend belegt und ausführlich besprochen werden (Helbig/Buscha ⁹1986, 186ff.; vgl. auch Brinker 1971, 119ff.; Schoenthal 1976, 26, 136f. und *passim*; Kolb 1979, 277ff.; Braun ⁴1998, 140; Weinrich ²2003, 149) und in ihrer formalen wie semantischen Unterschiedlichkeit natürlich auch in den Übersetzungen zu beachten sind.

4.2.1 Gefüge aus *sich lassen* und Infinitiv

In den untersuchten Artikeln tritt diese rein verbal gestaltete und semantisch implizit um den Modalfaktor *können* erweiterte Passiv-Ersatzform ganz besonders häufig in Erscheinung. Ihre Frequenz erklärt sich aus den dargestellten technologisch-wissenschaftlichen Gegebenheiten, in denen Entwicklungen, Verhältnisse und Sachverhalte vielfach von Imponderabilien wie entweder der jeweiligen Beschaffenheit oder dem Zustand von Material bzw. Sachverhalt oder aber von dem jeweiligen Wissensstand bzw. der Erkenntnisfähigkeit beteiligter Experten abhängen und deshalb durch den Ausdruck der objektiv oder auch individuell-persönlich gegebenen Möglichkeiten relativiert werden (ähnlich schon Brinker 1971, 121; Kolb 1979, 278f.). Die Antwort auf die Frage, welche der beiden Gegebenheiten jeweils vorliegt, ist durchweg der Semantik der transitiven Infinitivform zu entnehmen. Damit können die zahlreichen Belege nach zwei unterschiedlichen Gesichtspunkten differenziert werden.

4.2.1.1 Beispiele für Material- bzw. Sachverhaltsbezogenheit

Die Möglichkeit, dass etwas geschehen oder vollzogen werden kann, hängt in den folgenden Belegen mit der besonderen Art oder Befindlichkeit der Materie bzw. des Sachverhaltes

zusammen, mit denen etwas getan bzw. durch die etwas herbeigeführt werden soll, d.h. mit der „Beschaffenheit des erleidenden Subjekts“ (Kolb 1979, 279; vgl. Weinrich ²2003, 149).

(3) Bei offenen Poren **lässt sich** kaum genügend Druck **aufbauen** (17/64)

Häufig stecken die Ausgangssubstanzen ... in zwei Flüssigkeiten, die **sich nicht mischen lassen** (18/59)

Außerdem **lässt sich** die Folie ... in verschiedene Formen **pressen und prägen** (19/94)

Je nach Grundbaustein **lassen sich** lineare Ketten oder auch ... Polymere **herstellen** (20/18)

Und ähnlich wie viele Krebserkrankungen **lässt sich** die Entwicklung einer Herzinsuffizienz bisher nur **verlangsamen** (21/29)

Er (der Wirkstoff) **lässt sich** niedriger **dosieren** als bisherige Mittel (22/54)

Die Realisierung der durch das jeweilige Verb ausgedrückten Vorgänge erfolgt zwar durch die involvierten Wissenschaftler; die Möglichkeit ihrer Verwirklichung als solche ist jedoch wesentlich in den genannten Substanzen und Sachgegebenheiten als solchen angelegt.

Die englische Wiedergabe der Beispiele der Gruppe (3) weist eine besonders starke Varianz der Ausdrucksweisen auf.

With the pores open **it is very difficult to build up** sufficient pressure

... the starting substances are frequently ... in liquids **that don't mix**

What's more, the film ... **can be molded and compressed** into various shapes

Depending on the elementary compound, the reaction **produces** either linear chains or ... polymers

And like many cancers, at present we **can** only **slow down** the development of heart failure

It **can be applied** at lower use rates than conventional fungicides

In der Übersetzung des dritten und letzten Beispiels wird jeweils das sachbezogene klassische Passiv in Verbindung mit 'can' als Träger der in den Vorlage-Sätzen mitenthaltene modalen Nebenbedeutung eingesetzt und so die Semantik, wenn auch mit abweichenden Mitteln, gewahrt. Modalität kommt auf die gleiche Weise im fünften Beleg zur Geltung, ist hier aber mit persönlicher und aktivischer Vollverbform ('we can slow down') verbunden, so dass der Sinn der ursprünglichen Aussage bereits deutlich verändert ist. Auf Flüssigkeiten bzw. eine Reaktion sind demgegenüber die aktivischen Vollverben 'mix' und 'produce' in den Belegen 2 und 4 bezogen, denen die ausgangssprachlich vorgegebene Komponente der Modalität allerdings völlig fehlt. Letzteres gilt auch vom ersten Beispiel, dessen gleichfalls aktivisches Vollverb 'to build up' in seiner Abhängigkeit von 'it is difficult' gar nicht eindeutig als sach-

oder personenbezogen zu bestimmen ist, so dass sich in allen drei zuletzt genannten Wiedergabeweisen ein zunehmender Abstand zur jeweils vorgegebenen Passiv-Struktur und deren Bedeutungsgehalt zumal hinsichtlich der Material- und Sachgebundenheit vollzieht.

4.2.1.2 *Belege für Expertenabhängigkeit*

In den im Folgenden angeführten Beispielen wird die Umsetzung des in der Passiv-Umschreibung zum Ausdruck kommenden möglichen Geschehens unmittelbar von den an diesem beteiligten Forschern geleistet.

- (4) ... auch die Module selbst **lassen sich** problemlos in wenige Teile **zerlegen, reinigen und wieder zusammenbauen** (17/29)

Per Laser **lassen sich** dann Daten im Polymer **speichern** (18/15)

So **lassen sich** ... Oberflächen von Implantaten gezielt so **strukturieren oder beschichten**, dass sie vom Körper besser angenommen werden (19/21)

Das Unternehmen vereint dazu die Kompetenzen unterschiedlicher Disziplinen ... Damit **lassen sich** die Erträge **optimieren und** schneller neue ... Gemüsesorten **züchten** (20/28)

... desto besser **lässt sich** der krankhafte Umbau des Herzmuskels **verhindern** (21/33)

Die ... Schicht ... sorgt ... für mehr Energieeffizienz. Dadurch **lässt sich** auch die Lebensdauer der organischen Moleküle **erhöhen** (22/18)

Durch unterschiedliche Färbungen **lassen sich** ... charakteristische Gewebestrukturen **erkennen** (23/27)

In den angeführten Fällen hängt das Eintreten der sich bietenden Möglichkeiten entscheidend von den praktischen wie kognitiven Fähigkeiten der beteiligten Wissenschaftler und ihrer Bereitschaft zum Eingreifen in die verbal zum Ausdruck kommenden materiellen oder verfahrenstechnischen Gegebenheiten ab.

Nach den in Abschnitt 4.2.1.1 gewonnenen Erfahrungen darf man auf Form und Leistung der englischen Entsprechungen der in Gruppe (4) zusammengefassten Stellen gespannt sein.

... the modules themselves **can be** easily **dismantled** into just a few parts, **cleaned and reassembled**

Data **are stored** by laser in the polymer as a hologram

They **can be used to** systematically **structure or coat** the surface of implants so that the body is more likely to accept them

The company combines expertise from different disciplines ... **to optimize** crops and **speed up the breeding** of new ... vegetable varieties

... the more effectively we **can prevent** the pathological transformation of heart muscle

The ... layer ... helps ... thus enhancing their energy efficiency ... This also **increases** the life span of the organic molecules

... different dyes **help to identify** characteristic tissue structures

Auch innerhalb dieser Wiedergabeweisen wird, und zwar in den Belegen 1 und 3, auf die Kombination von 'can' und dem klassischen Passiv wie auch, in Beispiel 5, auf die Verbindung dieses Modalverbs mit einem explizit personenbezogenen aktivischen Vollverb ('prevent') zurückgegriffen. Das zweite Beispiel weist ein deutlich sachbezogenes klassisches Passiv ohne jegliche Modalisierung auf ('(data) are stored'). Gleichfalls sachbezogene aktivische Vollverben repräsentieren die Prädikate der beiden letzten Belege, die wie der Finalsatz in Gefüge 4 mit seinen beiden Infinitiven ('to optimize' und 'to speed up') auf die vorgegebene modale Komponente verzichten. Damit weisen auch die Beispiele dieser Gruppe eine zunehmende Ferne von Passivität wie Modalität und ebenso auch eine wachsende Distanz zur vorgegebenen Zusatzbedeutung der Expertenabhängigkeit auf.

4.2.1.3 Reine Reflexivkonstruktionen

Der Vollständigkeit halber soll auch die nur zweimal belegte mit passivischer Bedeutung verwendete reine Reflexivstruktur angeführt werden, die vereinzelt auch in der Fachliteratur erwähnt (Brinker 1971, 127; Braun ⁴1998, 140) und mit dem Verzicht auf *lassen* erklärt wird (Helbig/Buscha ⁹1986, 187).

(5) Qualität **verkauft sich** gut (18/89)

„Ich wollte erfahren, wie **sich** die Welt **erklärt**“ (21/54)

Beide Beispiele zeigen immerhin die für die Strukturen von Abschnitt 4.2 charakteristische modale Tönung.

Die englischen Wiedergabeweisen der Belege von Gruppe (5) sind

Quality **sells**

“I wanted to learn how the world **works**”

Beide Übersetzungen weisen nichtreflexive, Aktivität ausdrückende Prädikate auf und verzichten damit deutlich auf die in den Vorlagebeispielen enthaltene modale Färbung.

4.2.2 Bildungen aus *sein* und dem Infinitiv mit *zu*

Eine ebenfalls rein verbale Passiv-Konkurrenzstruktur ist im untersuchten Textbestand, wenn auch mit deutlich weniger Belegen, das aus den Formen von *sein* plus Infinitiv mit *zu* gebildete Gerundivum (vgl. Brinker 1971, 121ff.; Schoenthal 1976, 25f., 137; Kolb 1979,

289ff.; Helbig/Buscha ⁹1986, 186; Braun ⁴1998, 140; Weinrich ²2003, 163f.). Es ist modal mehrdeutig, d. h. es kann *können* und *müssen* (gelegentlich auch *dürfen*, vgl. Weinrich ²2003, 164) ausdrücken und ist insofern nur kontextuell semantisch festlegbar. Die Fügung kann zudem eine mehr oder weniger klar erkennbare futurische Zusatzbedeutung aufweisen (Kolb 1979, 290f.). Die Beispiele enthalten die Form fast durchgängig in der Bedeutung *können*.

(6) Auf welchem Sektor **ist** denn in naher Zukunft mit einer Marktzulassung **zu rechnen**? (17/32)

„Für jede Patientenprobe sammeln wir Daten zur Intensität der Expression von bis zu 50.000 RNA-Transkripten, die in einer Zelle **anzutreffen sind** ...“ (17/42)

Fungizide **sind** daher aus der Landwirtschaft nicht mehr **wegzudenken** (18/24)

Die potentiellen Partikel **sind** ... nicht einmal unter einem leistungsstarken Lichtmikroskop **zu erkennen** (19/19)

Langfristig **wird** mehr über die Proteinebene **herauszufinden sein** (20/41)

Dazu entwickeln er und sein Team geeignete Methoden, um vorherzusagen, ... welche Doppelbrechung **zu erwarten ist** (21/53 f.)

Etwa 40 Prozent des Energieverbrauchs und 20 Prozent der CO₂-Emissionen in Deutschland **sind** auf Gebäude **zurückzuführen** (21/77)

Das erste Beispiel lässt allerdings außer *können* auch *dürfen* als modalen Sinn der Verbalstruktur zu. Diese trägt – wie übrigens auch die der Sätze 5 und 6 – die erwähnte futurische Zusatzkomponente in sich, die jedoch in allen drei Fällen zusätzlich (und damit redundant) adverbial (*in naher Zukunft, langfristig*), durch Futurbildung (Beispiel 5) oder lexikalisch (*um vorherzusagen*) geäußert wird (Beleg 6). Hier ist das Gerundivum auch als *müssen* zu verstehen.

Für die Passiv-Paraphrasen von Gruppe (6) warten die Übersetzungen mit teilweise bisher noch nicht präsentierten Wiedergabeformen auf.

In which area **can we expect** marketing authorization for a product in the near future?

“For each patient sample, we collect data on the expression level of up to 50,000 RNA transcripts that **are** in a cell”

Fungicides **are** therefore **an essential part** of agriculture

These potent particles ... **cannot** even **be seen** under a high-powered light microscope

In the long term, we **will have a lot to discover** about proteins

In order to create the perfect material, he and his team develop methods enabling them to predict ... what degree of birefringence **can be expected** as a result

Roughly 40 percent of energy consumption and 20 percent of CO₂ emissions in Germany **are attributable** to building

Die drei ersten Übersetzungen kommen gänzlich ohne das Passiv aus. Beispiel 1 bringt aber immerhin explizit die modale Komponente zum Ausdruck. Die schon zuvor bewährte Kombination von Modalverb 'can' und klassischem Passiv findet auch im vierten und sechsten Beleg erneut Anwendung. Der fünfte englische Satz bemüht sich, strukturell stark verändert, um den Nachvollzug der Zusatzkomponente des Müssens, behält aber zugleich auch das verbal vorgegebene Futur bei, das bereits durch 'in the long term' ebenso explizit vorhanden ist wie in Beleg 1 mit 'in the near future'. Das letzte Beispiel ist seinerseits wiederum eine Vorwegnahme der im nächsten Abschnitt zu besprechenden Passiv-Ersatzformen.

4.2.3 Strukturen aus *sein* und Adjektiv auf *-bar*, *-fähig*, *-lich*

Diese (bei Brinker 1971 ganz außer acht gebliebenen) Ausprägungen der Passiv-Umschreibung sind in den untersuchten Artikeln mit vergleichbar hoher Frequenz anzutreffen wie die in Abschnitt 4.2.1 präsentierten Konstruktionen. Zu den jeweiligen Formen von *sein* treten aus den genannten Suffixen und den Stämmen zumeist transitiver Verben bestehende adjektivische Kombinationen, die neben der passivischen Bedeutung auch die Modalität der Möglichkeit der in dem verbalen Anteil des Adjektivs semantisierten Aktion zum Ausdruck bringen (vgl. Kolb 1979, 281ff.; Helbig/Buscha ⁹1986, 186f.; mit Einschränkungen (s. unten) auch Braun ⁴1998, 140; Weinrich ²2003, 165). Diese kann wie bei den Suffigierungen mit *-bar* von außen kommen oder aber wie bei den Adjektiven auf *-lich* und *-fähig* in dem betroffenen Gegenstand oder Sachverhalt selbst angelegt sein. Damit ist ähnlich wie bei den Paraphrasen in Abschnitt 4.2.1 eine Zweiteilung des untersuchten Materials möglich.

4.2.3.1 Belege für *Einwirkung von außen*

Von den drei Adjektivbildungen ist die Form mit dem Suffix *-bar* in dem herangezogenen Material am häufigsten im Gebrauch.

(7) „Bei diesen Vergleichen erhalten wir wichtige Hinweise, wie gut die in-vitro-Laborexperimente auf die natürliche in-vivo-Situation **übertragbar sind**“, erklärt die Bioinformatikerin (17/13)

In weniger als 20 Jahren kann sie (die CD) **unlesbar werden** (18/15)

Spielzeugpuppen können leicht **entflammbar ... sein** (19/83)

EcoCommercial Building **ist** als Konzept energieoptimierter Industrie- und Bürogebäude an alle Klimazonen **anpassbar** (20/20)

Dazu müssen die Elemente ... wirtschaftlich **herstellbar sein** (21/72)

Und langfristig gesehen **ist** die Verbesserung der Stickstoffverbindung und der Photosynthese **erreichbar** (22/41)

Die Beispiele belegen, dass die durch *-bar* ausgedrückte Möglichkeit der von dem der Adjektivbildung zugrundeliegenden Verb getragenen Aktivität jeweils außerhalb des Gegenstandes oder Sachverhaltes liegt, d.h. als von außen kommende Absicht auf diese gerichtet ist (so bereits Kolb 1979, 285f.). Sie erinnert insofern an die in Abschnitt 4.2.1.2 versammelten Passiv-Paraphrasen aus *sich lassen* und Infinitiv. In dem zweiten angeführten Beleg ist mit *werden* übrigens Entwicklung und nicht etwa Passiv gemeint. Auf diese Möglichkeit der auch mit den beiden anderen Suffixen denkbaren Kombination wird in der Fachliteratur nirgends aufmerksam gemacht. Im zweiten und dritten Beispiel sind die beiden Formen von *können* nicht als Redundanzen, sondern im Sinne des eventuellen Eintretens der passivisch ausgedrückten Möglichkeit eingesetzt.

In den englischen Übersetzungen der die Gruppe (7) bildenden Belege ist der Rückgriff auf die der deutschen Adjektivableitung analogen Formen auf '-able' oder '-ible' zu erwarten. Die tatsächlich vorgefundenen Beispiele sehen jedoch folgendermaßen aus:

“These comparisons show us how well in vitro experiments **transfer** to natural, in vivo situations,” she explains

They (CDs) can **become unreadable** in less than 20 years

... dolls that **catch fire** too easily

EcoCommercial Building – A concept for energy-optimized industrial and office buildings, **adaptable** to all climate zones

For these applications, the elements must ... be ... cost-efficient **in production**

... and improvements of nitrogen fixation and photosynthetic efficiency **are achievable** in the long term

Im Korpus zeigen nur die zweite, vierte und letzte Übersetzung dem deutschen Suffix *-bar* entsprechende deverbale Adjektivableitungen auf '-able'. Im ersten und dritten Beispiel sind aktivische Verben ('transfer' und 'catch fire') gewählt worden. Im zweitletzten Beleg wird das vorgegebene adjektivisch geprägte Passiv durch ein Adverbiale ('in production') vertreten. Gerade dieses Beispiel, aber auch bereits der erste und dritte Beleg mit dem aktivischen 'transfer' bzw. 'catch fire' geben die Außeneinwirkung gerade nicht wieder.

4.2.3.2 Beispiele für Charakterisierung der Gegebenheit selbst

Im Vergleich zu den Formen mit dem Suffix *-bar* ist die auf *-lich* ausgehende deverbale Adjektivableitung im Korpus deutlich weniger zahlreich vertreten.

- (8) Sie (die Wirkstoffe) **sind wasserlöslich** und schützen die Pflanzen von unten – über die Wurzel (18/89)
„Bislang **sind** nur flache Wundauflagen **erhältlich**“, so Fugmann (19/70)
Lignin **wäre** also eine fast **unerschöpfliche** Rohstoffquelle (20/20)
Erforderlich sei eine gemeinsame Aktion von Ländern und Gemeinden (22/49)
... und trotzdem **sind** gezielte Forschungsstrategien **unerlässlich** für den Erfolg (22/51)

An den Belegen für die (bei Braun ⁴1998 und Weinrich ²2003 gar nicht behandelten) das Passiv tragenden Adjektive mit der Endung *-lich*, die nur im mittleren Beleg attributiv, ansonsten prädikativ gebraucht werden, zeigt sich, dass durch diese anders als durch die Formen mit *-bar* der in Rede stehende Gegenstand bzw. Sachverhalt als solcher gekennzeichnet wird (Kolb 1979, 285f.). Insofern eröffnet sich hier eine Parallele zu den in Abschnitt 4.2.1.1 vertretenen Belegen mit reflexivem *lassen* und Infinitiv.

Die Übersetzungen von Gruppe (8) ins Englische lauten folgendermaßen:

... they are **water-soluble** and protect plants from beneath – through the roots

“Up till now, all the **available** wound dressings have been flat”

In other words, lignin would be a virtually **inexhaustible** resource

Concerted action **is** therefore **necessary** on the part of many local, district or even regional authorities

... yet targeted research strategies **are vital** tools for achieving them

Die drei ersten Wiedergabeweisen kommen aufgrund der Endungen ihrer im – noch latinisierten – Beispiel 1 prädikativ, in den beiden folgenden Sätzen attributiv verwendeten Adjektive als passivische Umschreibungen den entsprechenden Elementen der Vorlageaussagen formal wie semantisch besonders nahe. Dagegen treten in den beiden letzten Beispielen unter dem Passiv-Aspekt unmarkierte Adjektive ein, die auch die in der Vorlage gegebene Charakterisierung des jeweiligen Gegenstandes oder Sachverhaltes nicht mit gleicher Deutlichkeit wie die übrigen Belege der Gruppe erkennen lassen.

In einer den Bildungen auf *-lich* vergleichbaren Weise kennzeichnet auch das in den untersuchten Texten lediglich einmal belegte (bei Kolb 1979, 291 gleichfalls nur mit einem Beispiel nachgewiesene, bei Braun 1998 und Weinrich ²2003 gänzlich unbeachtet gebliebene) auf *-fähig* endende deverbale Adjektiv das mit ihm bezeichnete Phänomen als solches:

- (9) Das Ergebnis **ist** ein besonders **strapazierfähiges** und langlebiges Material (18/28)

Das Beispiel zeigt wie der dritte Beleg der vorangehenden Gruppe den bei allen hier in Rede stehenden Adjektivbildungen überaus seltenen Fall der attributiven Verwendung.

Die entsprechende englische Übersetzung von Beispiel (9) lautet

The result is a particularly **hard-wearing** and long-lasting material

Mit dieser partizipialen Wiedergabeweise erweitert sich der Bestand an übersetzten Belegen, in denen der Passiv-Variante der Vorlage nicht entsprochen worden ist, um ein zusätzliches Beispiel, das allerdings der im Original vorgegebenen Charakterisierung der Gegebenheit immerhin Rechnung trägt.

5. Deutsche Passiv-Konstruktionen in Englischen Übersetzungen

Die das Deutsche auszeichnenden vielfältigen Möglichkeiten, das Passiv zum Ausdruck zu bringen, lassen sich in zwei Gruppen unterteilen: in eine solche mit Paraphrasen ohne modale Nebenbedeutung, die in dem untersuchten wissenschaftsjournalistischen Material vergleichsweise schwach belegt ist, und in eine Gruppe mit deutlich stärker verwendeten Umschreibungen, die Modalität tragen. Beide Gruppen stellen an Übersetzungen ins Englische einige Anforderungen, die von dessen struktureller Beschaffenheit her nur begrenzt auf vergleichbare Weise erfüllbar sind, aus Gründen der semantischen Vollständigkeit aber, wenn auch vielfach mit anderen Sprachmitteln, bewältigt werden müssen. Insofern ist die sorgfältige, und das bedeutet: differenzierte, Wiedergabe gerade der Passiv-Umschreibungen eine echte Schwierigkeit, der die Übersetzer der ausgewerteten Artikel allerdings nur mit Einschränkungen gerecht geworden sind. Selbst wo wie im Falle der beiden ersten sowie der drei letzten Beispielgruppen die strukturellen Voraussetzungen beider beteiligter Sprachen durchaus vergleichbar und Annäherungen der englischen Wiedergabeweisen an die jeweilige Vorlage auch zu beobachten sind, wird von diesen nicht konsequent Gebrauch gemacht – mit entsprechenden Folgen für den Bedeutungsbereich. Offenbar wird das bei der Verwendung des deutschen Passivs spürbare Bedürfnis nach semantischer Differenzierung beim Gebrauch des Englischen nicht, jedenfalls nicht in gleichem Maße, empfunden.

Sonst wäre sicher im Falle der durch Funktionsverbgefüge gekennzeichneten Beleggruppen (1) und (2), die als die einzigen passivische Varianten ohne Modalität repräsentieren, die ja im Englischen grundsätzlich vorgesehene Möglichkeit des Einsatzes von mit diesen Gefügen vergleichbaren Prädikat-Objekt-Konstruktionen öfter genutzt worden. Damit wäre auch den

in den Beispielen der Vorlage enthaltenen semantischen Komponenten der Neuerung bzw. der Dauerhaftigkeit, die eine Zweiteilung des Materials erlauben, zielsprachlich mehr Aufmerksamkeit zuteil geworden.

Im Rahmen des Umgangs mit den durch Modalität unterschiedlicher Art gekennzeichneten Passiv-Paraphrasen können auch die wohl aufgrund ihrer auf ihren Modalfaktor *können* zurückzuführenden Relativierungsfähigkeit mit besonders hoher Frequenz auftretenden Ersatzformen aus reflexivem *lassen* und Infinitiv ebenfalls nach zwei Aspekten untergliedert werden, die hier als zusätzliche Nebenbedeutungen in der Semantik des beteiligten Infinitivs liegen. Diese sind, wie die Belege der Gruppe (3) zeigen, die Art und der Zustand der in Frage stehenden Materie und nach Ausweis der Beispiele von Gruppe (4) die Aktivität der an dem fraglichen Geschehen beteiligten Forscher. Das Englische verfügt weder bezüglich der Form als solcher noch hinsichtlich deren Semantik über Entsprechungen. So bleiben vielfach nur das klassische Passiv oder auch aktivische Verbformen als Lösungen, beides teilweise vermehrt um 'can' zur Erhaltung wenigstens der Modalität der ursprünglichen Strukturen, aber mit deutlich wachsender Distanz zu deren zusätzlichen Bedeutungen.

Die beiden aus Vollständigkeitsgründen in die Untersuchung mitaufgenommenen reinen Reflexivvarianten der Beispielgruppe (5) werden in der Literatur mit dem Verzicht auf *lassen* erklärt, eine Deutung, die wegen der Schwäche des Modalitätsfaktors jedoch nicht befriedigt. Die Übersetzungen erfolgen mit Hilfe aktivischer Verben und ohne Modalität.

Die aus *sein* und dem Infinitiv mit *zu* gebildeten Paraphrasen sind als Gerundivum modal mehrdeutig, da sie abhängig vom Kontext *können*, *müssen* und *sollen*, gelegentlich auch *dürfen* zum Ausdruck bringen und von daher auch eine futurische Zusatzbedeutung besitzen können. Die in Gruppe (6) zusammengestellten Belege werden mehrheitlich im Sinne von *können* verwendet. Die Übersetzungen weisen aktivische Strukturen unterschiedlichster Art auf, die vereinzelt mit explizitem 'can' die modale Komponente und mit dieser die futurische Nebenbedeutung beizubehalten suchen. In anderen Fällen wird 'can' mit gleichen Funktionen auch mit dem klassischen Passiv verbunden oder auch das Futur der Ersatzform für 'must' zur Aufrechterhaltung von jeweils explizit ausgedrückter modaler wie futurischer Mitbedeutung verwendet. Insgesamt ist hier die formale und semantische Unterschiedlichkeit der Übersetzungen besonders groß.

Bei der Wiedergabe der Belege der Gruppen (7), (8) und (9), für die sich wie im Falle der Beispielgruppen (1) und (2) ja von den sprachlichen Gegebenheiten des Englischen her die Gelegenheit bietet, auf vergleichbare Ausdrucksmittel zurückzugreifen und für die Adjektivbildungen auf *-bar*, *-lich* und *-fähig* solche mit den Suffixen *'-able'* und *'-ible'* zu

verwenden, wird von diesen in den Übersetzungen gleichfalls eher sporadisch Gebrauch gemacht. Dabei können nur sie die mit allen drei vorgegebenen Konstruktionen verbundene Modalität der Möglichkeit der von dem den Adjektivbildungen zugrundeliegenden Verb getragenen Aktivität noch am ehesten voll erhalten sowie die mit den gleichfalls vorgegebenen und auch hier eine Untergliederung der Beispiele erlaubenden beiden Nebenbedeutungen adäquat wiedergeben, nämlich die mit den Adjektiven auf *-bar* verbundene Mitbedeutung der Einwirkung von außen und die mit den Adjektiven auf *-lich* und *-fähig* einhergehende Charakterisierung von Gegenstand oder Sachverhalt als solchem. Auf die modale Prägung wie die zusätzlich differenzierende semantische Färbung wird gleichwohl in einer Reihe von Wiedergabeweisen verzichtet.

Alles in allem kann der in den Übersetzungen der herangezogenen populärwissenschaftlichen Texte praktizierte so uneinheitliche, ja fast willkürlich wirkende Umgang mit den so klar differenzierten Formen des deutschen Passiv-Systems nicht zufriedenstellen. Dies sollte Anlass sein, in der Übersetzerausbildung frühzeitig für das Thema *Passiv* gerade auch beim Übergang vom Deutschen ins Englische zu sensibilisieren und vor allem die Unverzichtbarkeit der vollständigen Erhaltung der mit den Paraphrasen dieses Genus verbi verbundenen semantischen Implikationen nachhaltig bewusst zu machen.

6. Literatur

- Braun, Peter (⁴1998). *Tendenzen in der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Brinker, Klaus (1971). *Das Passiv im heutigen Deutsch. Form und Funktion*. München: Hueber/Düsseldorf: Schwann.
- Göpferich, Susanne (1995). *Textsorten in Naturwissenschaft und Technik. Pragmatische Typologie – Kontrastierung – Translation (= Forum für Fachsprachen-Forschung, 27)*. Tübingen: Narr.
- Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (⁹1986). *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Enzyklopädie.
- Kolb, Herbert (1979). Das verkleidete Passiv. Über Passivumschreibungen im modernen Deutsch“. In: Peter Braun (Hg.). *Deutsche Gegenwartssprache. Entwicklungen – Entwürfe – Diskussionen*. München: Fink, 265-295.
- Schoenthal, Gisela (1976). *Das Passiv in der deutschen Standardsprache*. München: Hueber.
- Thome, Gisela (2005). Zum translatorischen Umgang mit multimodalen Texten. Teil 1: Begrifflichkeit – Übersetzungsrelevanz – Forschungsstand. In: *Die Brücke. Zeitschrift für Germanistik in Südostasien* 7, 1-20.
- Thome, Gisela (2006). Sprache-Bild-Verbindungen im interlingualen und interkulturellen Vergleich. Teil 1: Definitorische, theoretische und methodische Grundlegung. In: *Mont Cameroun. Afrikanische Zeitschrift für interkulturelle Studien im deutschspra-*

chigen Raum 3, 127-145.

- Thome, Gisela (2007a). Sprache-Bild-Verbindungen im interlingualen und interkulturellen Vergleich. Teil 2: Ein interlinguakultureller Textsortenvergleich im Sprachenpaar Deutsch-Englisch. In: *Mont Cameroun. Afrikanische Zeitschrift für interkulturelle Studien im deutschsprachigen Raum* 4, 157-185.
- Thome, Gisela (2007b). Zum translatorischen Umgang mit multimodalen Texten. Teil 2: Multimodale Texte in der Übersetzungspraxis. In: *Die Brücke. Zeitschrift für Germanistik in Südostasien* 8/9, 121-145.
- Thome, Gisela (2008). Multimodale Texte des Bereichs *Unternehmenskommunikation* und ihre englischen bzw. französischen Übersetzungen. In: *Fachsprache. International Journal of LSP* 30/3-4, 112-136.
- Thome, Gisela (2012). *Übersetzen als interlinguales und interkulturelles Sprachhandeln. Theorien – Methodologie – Ausbildung* (= TRANSÜD. 40). Berlin: Frank & Timme.
- Weinrich, Harald (²2003). *Textgrammatik der deutschen Sprache*. Hildesheim/Zürich/New York: Olms.